



**Politik der Finanzverwaltung** an Rhein und Ruhr geföhren mßte, weil diese Leistung für Deutschland, für Deutschland als Staat wie als Wirtschaftskörper, eine Sicherung bedeuten würde. Man könnte das folgendermaßen formulieren: Die deutsche Wirtschaft, unterliegt besonders der deutschen Industrie, die in Frankreich, Belgien, Holland, England, Italien wie einem Leut, der französischen durch ihre Bindungen wirtschaftspolitisch mit dem französischen Staat und Erwerbspolitik an Rhein und Ruhr unmittelbar und indirekt interessiert, will das vor allem dadurch, daß sie dem Wiederaufbau, die Katastrophe abwendet und einen Weg zum Wiederaufbau findet. Es ist das ein Weg der Selbsthilfe, den die deutsche Industrie beschritten hat, den sie ohne eine Politik der Selbsthilfe im Innern, aus dem ganzen deutschen Volk heraus, nicht wird durchführen können, eine Selbsthilfe, die in einer geschlossenen inneren Front, einem geschlossenen Volkswesen, in einer deutschen Selbsthaltungspolitik aller Parteien und Klassenorganisationen, dazu gehört eine gemeinsame geistige, auf dieses Ziel gerichtete geistige wie sachliche Arbeit.

gestellt werden. Frankreich will Italien große Zugeständnisse in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung machen, wofür Italien sich bereit erklärt haben soll, mit Frankreich eine militärische Konvention einzugehen, die in einem Punkte mit der belgischen Konvention übereinstimmt, nämlich die Belandung der türkischen Delegation verhandelt, daß Ismet Pascha mit dem bisherigen Verlauf der Konferenz sehr unzufrieden ist, da es den Anschein habe, als solle der griechische Triet hier festgeschrieben werden, ein Frieden, der wie die übrigen Friedensverträge der letzten Jahre, niemals die Gründung und das Wiederaufleben der heimgekehrten Länder bringen kann, sondern nur dazu ansetzt, die befreiten Völker auf neue zu unterdrücken.

### Die territorialen Forderungen der Türken.

**Konstantinopel, 23. Novbr.** Am Mittwoch Vormittag haben die Türken zum ersten Male ihre territorialen Forderungen, nämlich die europäische Grenze von 1913, vorgebracht und zwar gleich in der ersten Sitzung der Kommission für die territorialen und politischen Fragen, die unter dem Vorsitz von Lord Curzon am Mittwoch Vormittag 10 1/2 Uhr stattfand. Sofort nach Beginn der Beratungen über die Frage der türkischen Grenze in Europa, welche einen ziemlich heftigen Verlauf genommen zu haben scheinen, stellte Ismet Pascha die Forderung nach Wiederherstellung der europäischen Grenze der Türkei von 1913 auf. Die Forderung wurde durch die Vertreter der verschiedenen Einzelheiten über die Grenze früher durch die notwendigen Einzelheiten über die Grenze für West-Trakien noch genauer präzisieren. Einzelne erwiderte namens der griechischen Delegation: Griechenland könne nur die Grenze von 1915 anerkennen und die Frage West-Trakiens dürfe auf der Konferenz überhaupt nicht zur Sprache kommen. Ismet Pascha erklärte, er habe die Antwort vor und erklärte, daß er niemals neue Instruktionen zu dieser Verhandlungsfrage aus Ankara einholen. In der Nachmittagssitzung der 1. Kommission, die um 1/2 Uhr begann, machte die bulgarische Delegation ihre Forderung auf einen wirtschaftlichen Ausgang zum Ägäischen Meer geltend. Lord Curzon forderte die Türken auf ihren Standpunkt zu der Forderung Bulgariens zu präzisieren. Die Türken haben eine Erklärung abgegeben, daß sie angesichts der ihnen anstehenden gegenüberstehenden einseitigen Front vorziehen, daß erst alle anderen Mächte ihren Standpunkt in der Frage präzisieren und daß die türkische Delegation erst an letzter Stelle kommt. Danach haben Lord Curzon, dann Gortals und Varesse die Stellung ihrer Regierungen zu allen am Vor- und Nachmittag behandelten Fragen dargelegt. Die Türken werden am Donnerstag Vormittag zu Worte kommen.

### Die Arbeitslosen und Bonar Law.

**London, 23. Nov.** Die große Demonstration der Londoner Arbeitslosen verlief infolge der Intervention der gegnerischen Parmentiergesellschaften und der Polizei ruhig. Es gelang diesen, die Arbeitslosen zu bewegen, von einer Interaktion mit Bonar Law Abstand zu nehmen. Die Demonstranten sandten darauf Deputationen zum Arbeitsminister und dem Gesundheitsminister. Die Regierung hatte die größten Vorsichtsmaßnahmen ergreifen und war anschließend über den Charakter der Kundgebung fast unentrichtet.

### Die Dresdener Plünderungen.

Der Dienstag verlief in Dresden durchaus ruhig. In den Abendstunden kam es zu kleineren Zusammenrottungen an dem Altmarkt, die durch Polizei leicht zerstreut wurden. Dafür laufen, wie immer bei solchen Gelegenheiten, alle möglichen unheimlichen Gerüchte durch die Stadt. Interessant ist im Zusammenhang mit dem Vriet der WPD, an die KPD eine Versicherung in der „Dresdner Volkszeitung“ gegen ihre künftigen Regierungsgenossen. Es heißt darin, nachdem der Schaden von 100 Millionen Mark befragt worden ist, der nach dem Tummelplatzengesetz von Reich, Staat und Gemeinden zu tragen ist:

„Die linksradikale Führer, die bei jeder Gelegenheit über angeblich ungenutzte Verwendung öffentlicher Mittel getoren und mit verlogenen Angaben darüber agieren, sind es, denen die Allgemeinheit diese sinnlose Verwendung von öffentlichen Mitteln zu verbanken hat. Sie hegen ihre Anhängen zu Gewalttaten auf und wenn es dann zu Tummelplätzen kommt, dann hat die Allgemeinheit, also auch die verantwortlichen Arbeiter, die Schaden zu tragen. Das charakterisiert diese angeblichen ungenutzten Mittel ebenso, wie die Tatsache, daß den Teilnehmern aus Städten und Dörfern der öffentlichen Kaufs das Fahr- und Zehrgeld durch die linksradikale Partei dieser sogenannten Kundgebungen verschafft wurde. Damit ist das linksradikale Verbrechen ein für allemal gerichtet. Jemand, der sogar Selbstmord anwendet, um die Plünderungen in Szene zu setzen, die durch die Verwendung von öffentlichen Mitteln begünstigt werden müssen, hat das Recht verdient, sich als Anwalt der Hungernen aufzufahren.“ Weiter unten heißt es in der sozialistischen „Volkszeitung“: „Eben ein Ueberbleibsel über die gepönbten Geschäfte läßt erkennen, daß es nicht Hungernen waren, die die Plünderungen begünstigt haben, sondern in erster Linie die linksradikale Partei, die die Plünderungen und die Plünderungen und die Plünderungen, die die Plünderungen werden auch nie auf den Einfall kommen, eine Jahrbüchlein (wie tatsächlich geschehen) zu plündern.“

### Neue Tumulte in Braunschweig.

**Braunschweig, 23. Nov.** Seit vorgestern nachmittag steht die Stadt wieder im Zeichen von Tumulen. Die Belagerungen und Entlassungen von Lebensmittelgeschäften begannen vorgestern; gleichzeitig in verschiedenen Stadtteilen.

Die noch zu schwebende Schulpolitik hat erhebliche Beeinträchtigungen aus Hannover erfahren. Die Polizei ging im Sturm mit gegozogenen Seilzweigen und vorgehaltenen Gewehren gegen die immer wieder sich anfallende Menge vor und verteidigte sie in die Seitenstraßen oder die äußeren Stadteile. Dabei erlitten viele Personen erhebliche und schwerwiegende Verletzungen. Zeitweise mußte das Ministerium und das Rathaus von der Polizei abgeblockt und geschützt werden.

Auch am gestrigen Mittwoch kam es in Braunschweig wieder zu Tumulen. Wie die „Braunschweig. Landeszeitung“ meldet, zogen am Mittwoch große Truppen durch die Straßen der Stadt, ohne daß es zunächst zu Ausschreitungen kam. In der letzten Abendstunde wurde dann aber von der Menge auf dem Steintor das Schaufenster eines Geschäftes geplündert. Bedrohlich war auch die Lage auf dem Hagen-Markt. Auch gestern mußte die Schulpolitik teilweise mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen. Ein Beamter der Schulpolitik wie auch mehrere Zivilpersonen erlitten Verletzungen.

### Die Loslösungsbestrebungen in Südhüringen.

**Weimar, 23. Novbr.** Die Loslösungsbestrebungen in Südhüringen haben in letzter Zeit vor allem nach dem Scheitern des Entzuges der Reichsregierung aus den Landtagen wieder zugenommen. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft ist gebildet worden, die dem Volk in Wort und Schrift die Vorteile einer politischen Angliederung an Bayern zum Bewußtsein bringen soll.

Für den Boden des hüringischen Justizministers, der seit dem Rücktritt des Reichers von Brandenstein, der rechtswegweis vom Staatsminister Friedrich geführt wurde, ist nach einer Meldung der kommunistischen „Neuen Zeit“ der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Max Quast in Aussicht genommen.

### Unter dem Drucke der Besatzung.

**Berlin, 23. Novbr.** Die Reichsregierung hat die Herstellung von weiteren 150 Bunkern für die französische Besatzung genehmigt, und zwar sollen sofort 30 Wohnungen für Offiziere und 120 für Unteroffiziere in Angriff genommen werden.

### Die Erhöhung der Beamtenbezüge.

**Berlin, 23. Novbr.** Die am Dienstag begonnene Verhandlung zwischen der Regierung und den Spitzenorganisationen der Beamten haben das Ergebnis gehabt, daß am 16. November der prozentuale Zulagezuschlag zum Grundgehalt, Erhöhung und der Frauenzuschlag von 49 auf 120 Prozent erhöht und der Frauenzuschlag verdoppelt wird. Danach ergibt sich eine Erhöhung der Gesamtbezüge der Beamten ab 16. November um 48 Prozent. Wenn dieses Ergebnis auch nicht den weit höheren Forderungen entspricht, die von den Organisationen aufgestellt waren, so dürfte doch die Beamtenfrage, wie uns aus Kreisen der Regierung mitgeteilt wird, zufrieden sein. Die Regierungsvorlage wird am Donnerstag dem Kabinett und dann den zugehörigen Körperschaften zugehen. Der Reichstag wird sich aber mit ihr zum Ende nächster Woche befassen. Man hofft, daß das Reichsfinanzministerium in naher Zukunft die neuen Bestimmungen über die Beamtenzuschläge dem Kabinett vorlegen wird. In der Dienstagsverhandlung wurde den Organisationen zugestimmt, daß eine Regelung der Sonderzuschläge für Beamte in besonderen Verordnungen baldmöglichst werden erfolgen können. Augenblicklich erhalten Beamte in etwa 4 großen Städten wie Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt a. M. einen durchschnittlichen öffentlichen Sonderzuschlag zum Grundgehalt, der sich nach den Sonderzuschlägen. Die Organisationen sind mit der prozentualen öffentlichen Sonderzulage nicht einverstanden, umso mehr, als die Arbeiterfrage in besonderen Verordnungen durch eine entsprechende Erhöhung des Grundlohnes in dieser Hinsicht nicht befriedigt ist. Dieses haben in dieser Sache über mehrere Besprechungen festgefunden; aber noch keine hat ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

### Aus Stadt und Umgebung Kindertransporte im Jahre 1922.

\* Der Magistrat schreibt: Durch die kirchliche Hilfe von 20 Kindern aus Thüringen hat die durch den Magistrat erfolgte Mühseligkeit von ihrer Gesundheit gefährdeten Kindern für dieses Jahr einen Abschluß gefunden. Es waren 229 Kinder, die in 229 Familien sich wie folgt verteilten: 10 in die Schweiz, 10 in Einzelgehellen auf dem Lande, 130 in Kolonien und Heimen. 50 Kinder der Gesamtzahl war aus höheren Schulen. Hierzu kommt noch die Entsendung von 17 Kriegswaisen und 7 Kinder von Kriegsbeschädigten. Die von der Begabung der Reichsregierung beschickten Kinder betragen auf etwa 200 000 Mark, von welcher Summe die Hälfte durch die Eltern der Kinder aufgebracht wurde. Geringfügig bereiteten sich auch die Werke und Gewerbetreibenden, sowie Krankenkassen, namentlich die Krankenkasse des Vorkrieges, sowie die Älteren Krankenkasse zur Verfügung stehenden Mittel zu bedecken. Hierbei sei auch eine durch das Vorkriegesjahr für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Summe von 10 000 Mark durchwegs dankend erwähnt. Die erreichten Erlöse waren durchwegs ausgezeichnet, es wurden in den durchschnittlich schwachen Jahren Gewinnsüberschüsse bis zu 20 Prozent erzielt. Die Besuche mit neuen Einrückungen, sowie die Kinder zurückzuführen, erachtet soll auch nach die Unterbringung in Einzelstellen auf dem Lande sein. Man weiß, daß diese schwieriger ist und besonders individuell behandelt werden muß, um gegenständige Befriedigung auszulösen. Dann kann sie ein Stück praktischer Zielvorgabe bedeuten. Und wenn man erzählt, daß ein mit der Lungenerkrankung 13jähriger Mädchen nach 4monatigen Aufenthalt mit einer Gewichtszunahme von 16 Pfund zurückkam und nach ihrer Schulentlassung nun bei den gleichen Zeiten in Stellung gehen würde, so darf das als besonders glücklicher Erfolg verachtet werden. Solcher haben die Menge die Unterbringung in die neu beginnende Schulzeit bedingt. Sie hat ein sehr ernstes Bild für den Gesundheitszustand der Kinder ergeben, auf welches wir noch zurückkommen werden. Um auch im nächsten Jahre die so dringend notwendig werdende Entsendung von gesundheitlich gefährdeten Kindern zurückzuführen zu können, müssen die Besuche in die Kolonien und erneute Gewöhnung von Spenden, welche im hüringischen Jugendamt, Zimmer Nr. 18, Neues Rathaus oder in der Kammerecke in Empfang genommen werden, an alle welche ein Interesse an der Erziehung und Gesundheitshaltung unserer Jugend haben. Sie ist unsere Hoffnung!

### Anruf zur Spende von Weihnachtsgeschenken für unbedeutende Kinder.

\* Das Wohlfahrtsamt veröffentlicht nachfolgenden Aufruf: Für die Wachen trennen uns noch vom Weihnachtsfest. Wer es irgend konnte, mag schon längst etwas eingekauft haben, damit der Weihnachtsabend nicht ganz leer bleibt. Sehr voll wird er soviel nicht werden — aber Weihnachtsabend und dann gar nichts schenken — wie tief liegt uns Deutschen doch die Poesie des Weihnachtsfestes im Blut und wie beglückt sind wir immer wieder eine tiefe Freude, wenn diese Tage herannahen. Und so wird jeder Vater, jede Mutter versuchen trotz großer Zeugnisse, aber und ganz noch in die Augen weißens der Kinder einen freudigen Glanz zu zaubern. Kinderaugen leuchten ja so leicht!

Wer aber denkt an die vielen Verlassenen, Waisen, ungeschickten Kinder usw. Wagt ihr davon, unter welcher unglücklichen und tieferen Verhältnissen diese Kinder oft gelebt haben, so daß ein richtiges festliches Kinderleben kaum je über ihr Antlitz kam? Geht einmal in all die Kinderheime! Von wieviel Not, wieviel Elend in Kinderbergen könnte da erzählt werden. Kinder vergessen schnell — gottlob und so merkt man diesen fröhlich herumläufenden Kindern auch meistens nicht an, wie hart ihr Leben auf dem Weg zu diesen erwartungslos dem Weihnachtsfest gegenüber. Die Heime haben alle unendlich schwer zu kämpfen, aus eigener Kraft wird es ihnen nicht möglich sein, den Weihnachtsfest für ihre Kinder zu bedeuten.

Darum ergeht unser Ruf an die Öffentlichkeit! Helft nachsichtig trösten können. Was in vielen Häusern auf dem Boden schlammert, Motten und Rost zum Krache dient, könnte manchem Jungen, manchem Mädchen die Augen hell machen!

Wir haben in unserem hüringischen Lager, Interaktionsburg 61, eine Sammelstelle eingerichtet. Hierher sind alle Geschenke an alle Heime in der Stadt verteilt werden. Auch auf dem Jugendamt selbst, Neues Rathaus, Zimmer 18 werden Spenden eifrig, Geldspenden, in Empfang genommen. Doppelt gibt, wer früh gibt!

### Sausarbeit.

\* Eine sehr nützliche Einrichtung, die vielen, namentlich auch vollbeschäftigten alleinlebenden Personen noch unbekannt ist, hat der Magistrat hüringisch (Wohlfahrtsamt) schon seit längerer Zeit geschaffen. Es handelt sich um eine Vermittlungsstelle für Näh-, Stoff- und Modarbeit. Die zu nähende beginn. inanzwühlende Wäsche wird im hüringischen Lager, Interaktionsburg 61 angenommen und gelangt nach bestimmter Zeit dort auch wieder zur Ausgabe. Gefertigte Wäsche konnten durch diese Stelle schon eine ganze Anzahl nicht mehr voll erwerbsfähiger Leute, namentlich auch Kleinrentnerinnen und Waisen, die nicht in der Lage sind, außerhalb häusliche Arbeit anzunehmen, beschäftigt werden. Im Interesse des doppelt guten Zweckes kann nur empfohlen werden, recht viele von der Benutzung der Stelle Gebrauch zu machen.

### Eine romanistische Forderung.

Erzählt der Buchhalter Schmitz der Polizei. Er habe am 23. Nov. für seine eigene Firma bei der er etwa 300 000 Mark abgeben und nachdem er 200 000 Mark davon an anderer Stelle vorrätig abgestellt hatte, mit mehreren Freunden ein kleines Belegelate veranstaltet. Spät nachts, auf dem Wege zum Bahnhof, sei er in der Landwehrstraße von einem dunklen Mann angehalten und gelangt nach bestimmter Zeit dort auch wieder zur Ausgabe. Gefertigte Wäsche konnten durch diese Stelle schon eine ganze Anzahl nicht mehr voll erwerbsfähiger Leute, namentlich auch Kleinrentnerinnen und Waisen, die nicht in der Lage sind, außerhalb häusliche Arbeit anzunehmen, beschäftigt werden. Im Interesse des doppelt guten Zweckes kann nur empfohlen werden, recht viele von der Benutzung der Stelle Gebrauch zu machen.

### Zwei Diebe verhaftet.

Der Polizei ist es gelungen, zwei Männer zu verhaften, die von der Eisenbahnpolizei der Wästen Schmellensgraben gefangen hatten. Beide Diebe hatten auch noch Teile eines Pfuges bei sich.

### Amphibien der Saale.

In den letzten Tagen ist die Saale übermäßig gewachsen, daß sie in den Talniederungen über die Ufer getreten ist. Die Färbung des Wassers ist schmutzgrün.

### 167. Bildungsabend.

Das Verheirathete Bauertheater.

Grüß dich Gott, Suppl. Da san ma da. Dös war a Freud, was dös. Wie du glungst mit der Front, dös wirft nütten Gschuppi, do has i mit dent, dös Suppl is an echten Bader. Scho an der Spöch'n un an der Badenstämpeltrier hob i döl erant. Un wie echna ban so noht plautsch hob auf der Bühnen da oben, un wie dös dös im Grunde is un hot nüt. Is hots endert un wie dös dem Ferner-Franz an Bueßel geben töt, do hots mit gretel, dös döl alten gauslichen Gschichtu mit dem Ferner-Mathias, dös quod ausglausen is. An Spah hots geben, als der Wein-eidbauer, dös fatrischen Södl, sich so gwalzig auf sei Hofnordn gletst hot.

Was tams mit, Götli, wanns echna wiada amol nach Meß, Götli kamma titt.

Meßam, Suppl: Wüät di Gott.

Zu Anfang wurde etwas geungen. Mit Jünger und Gultarenbegleitung. Kein Mensch aude etwas von Zeit. Aber es war sehr berrig und das genigte. Dann wurden Aufgaben gegeben, Jünger geübt, schließlich geschuldet. Dabei einmündig schaffelten war, daß das eigentliche Wesen dieses Tanzes in Verbiegungen besteht, die in jedem Schlangengemeinschaften Saunen hervorgerufen können. Darauf gab den „Meineldbauer“ in einer Darstellung, die sehr dazu geeignet war, die Zuhörer in eine lustige Stimmung zu versetzen, als ihm die Tragik dieses Volksstückes, die hinterhältige Gemeinheit des Meineldbauers greifbar zu machen. Zum Theater spielen gehört mehr, als sich mit den zu verdröben Gestalten verhalten zu fühlen. Einzig die Sterbezüge des Satos und das Spiel des Meineldbauers hatten einige Kraft, die aber nicht über die Augen hinwegschleichen, sondern tief in die Gemüter dringen. Die auf den Abend gelegten Hoffnungen blieben leider aus. Kg.

### Mittelalterliche Volksspiele.

„All, was geboren wird, kommt in die Not, daß es muß leiden den bitteren Tod.“

Einzig erlängen die Worte des Totentanzes und die Anweisungen lauten den Stimmen.

Es war am gestrigen Freitag, durch die kleine Gemeinlichkeit aus der Jugendbewegung herangeholt, die Weisenfelder Spielgemeinde in der Rößner Kirche, um das alte Volksspiel aus dem 15. Jahrhundert in heutiger Zeit den Menschen darzubringen.

Kurze Zeit vor Beginn der Andacht mußten leider wegen Raummangels die Türen geschlossen und die noch kommenden Gäste auf ein ander Mal verfrachtet werden. So unerwartlich der vergebliche Gang für die Zurückgewiesenen ist, umso freudiger nahmen die Zuhörer das Spiel auf.

Es macht in den Familienfesten ein neuer Geist auf, den wir Deutsche lange vermisst haben, und der gerade in

Heutiger Zeit notwendig ist. In vielen Städten ist der Durch seine künstlerischen Vollkräfte bekannte Gottfried Haas-Berthold zu nennen, und es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß er das Samenhorn für die Welt überall aufstrebenden Künsten gegeben hat. In dem Radmitleid steht einige Worte. Als Beginn ein Orgelstück und nach dessen Ausklingen der Gesang. Es ist ein Schmitter, heißt der Tod. Geht es den Menschen bei diesem Lied nicht schauerlich durch den Körper? Doch wozu die Gedanken hassen? Die Zeit fliehet fort und das Ende des Totentanzes beginnt. Doch allein sind die Wälder bekannt aber doch die einzelnen Menschen zur Neugierde auftritt, mit seiner immer erklingenden Flöte voran. Ihm folgen der König, die Cefirra, der Arzt, Landtsnecht usw.

Trotz des engen Raumes, der zur Verfügung stand, ist es den Spielern gelungen, den Zuhörer ein Stück aus dem faszinierenden Mittelalter zu spielen. Der Tod erscheint nicht mehr grauhaft und seine letzten Worte sollen allen zur Mahnung dienen. „Das ist ein Sterben und ein Säen, ein Ernten und ein Auferstehen.“ Ernst Schnelle.

#### Verbs Gesellschaftsaus.

Auch am gestrigen Freitag war das Haus der Verbs ausverkauft. Die Aufführung des Schauspiel „Im Waldwälderhaus“ hatte einen guten Erfolg erzielt, denn präzisierter Beifall überflutete die Darsteller, welche sich täglich größte Mühe gegeben, das Spiel zum besten Ende zu bringen. Die eintägige Lag wurde immer in den Händen des bekannten Direktors Dehant. Das Schauspiel „Im Waldwälderhaus“ ist ein Werk von Alice Stein-Gardesmann, und aus der vorjährigen Saison des Salsitzer Stadttheaters bekannt. Frau Direktor Dehant als reisende Direktionsleiterin mußte sich ihre Rolle am besten ausprägen und Peter Oswald der Waldwälder (Hans Reich) sowie Erna Weiß und Frau Martha spielten wirklich vorzüglich und Direktor Dehant gab den Weichensteller Demoff geschickt. Spannende Stunden waren es, die gestern in Verbs Gesellschaftsaus gegeben wurden. Künftig findet dieses Schauspiel baldige Wiederholung. Am kommenden Sonntag findet die Aufführung des Schauspiel „Die Grin des indischen Schmiedes“ statt.

#### Der Verberberer Badverein

veranfaßt am Sonntag im Dam die Musikaufführung zu der namhafte Kräfte genommen worden sind. Von Leipzig Gewandhaus werden der Fikst Konzertmeister Paul Schöffel, Konzertmeister Alfred Weißberg und Frau Schmitz mitwirken. Die Orgel spielt Organist Siebenbrodt, die Leitung des Badvereins hat Herr Bergert. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Haydn, Beethoven und Chopin.

#### Mietproteste im Siedlungshaus.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein wird am folgenden, für die nächsten Übergang bezugnehmender Fall berichtet: In einem Groß-Berliner Vorort ist ein Siedlungshaus mit zwei genau gleichgroßen Wohnungen von je zwei Stuben und Küche an den einen Wohnungsinhaber mit der Maßgabe veräußert worden, daß er die andere Wohnung mit 12 Mark vermieten muß. Jetzt belausen sich aber die Besitzer und Wassen des Hauses über auf 2240 Mark im Jahr und der gemeinnützig untergeordnete Ziedler ist durch die Zwangsvollstreckung der Gemarkte, genau wie ein privater Hausbesitzer durch die bisherigen Mietnotgehe.

#### Ausgleichszusage für Kriegsbeschädigte nach dem Reichs- verordnungsrecht.

Die Kriegsbeschädigten erhalten die einfache Ausgleichszusage, wenn sie vor dem Eintritt in den Militärdienst oder als Angehörige der Wehrmacht einen Beruf ausgeübt haben, der keine erheblichen Kenntnisse und Fertigkeiten, die erhöhte Ausgleichszusage, wenn der Beruf erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten und ein besonderes Maß von Leistung und Verantwortung erfordert.

Die Ausgleichszusage — einfache und erhöhte — wird auch gewährt, wenn nur die Beschädigung den Beschädigten hindert, einen Beruf auszuüben, den er sonst nach seinen Lebensverhältnissen ausüben könnte. Die Fähigkeiten habe er erlernt können und nach dem bisher betätigten Berufs- und Ausbildungsstellen vorausichtlich aus ausüben hätte. Die letzte Bestimmung dient in erster Linie dazu, gerade Schülern und ähnlichen in ihrer beruflichen Ausbildung befindlichen Personen die einfache oder erhöhte Ausgleichszusage zuzugewenden, wenn sie durch die erstere Dienstbeschädigung verhindert werden, die ihre Ausbildung zu vollenden und mit von ihnen erlernte Stellung zu erreichen. Derselbe kann nicht verlangt werden, daß der Schüler außergewöhnlich gut veranlagt ist. Ein Fach- oder Höchschüler hat vielmehr Anspruch auf die einfache oder erhöhte Ausgleichszusage, wenn unter Umständen die Dienstbeschädigung die ihm zugehörigen mit ausreichender Beschäftigung angenommen werden kann, daß er einen der erlernten Vorbildung entsprechenden Beruf erüben würde. Befehdensfalls ist, wenn nicht besondere Tatsachen entgegenstehen, zu unterscheiden, daß der Schüler einen solchen Beruf aus tatsächlich ausüben hätte.

#### Innere Getreideversorgung.

Nach Mitteilungen von zuständigen Stelle reichen wir mit unserer Vorgesetzte bis Anfang Februar. Aus dem Ausland ist seit Ende März mehr als im Vorjahre in der gleichen Zeit geliefert worden, dagegen ist die einheimische Landwirtschaft noch außerordentlich im Rückstand. Während im Vorjahre von ihr bis Ende Oktober 1114000 T. abgeleitet waren, sind in diesem Jahre erst 400 000 T. geliefert worden. Bis zum 17. November betrug das abgeleitete Anlagegetreide 513 280 T., im Vorjahre dagegen 1 236 000 Tonnen.

Dieser Ausfall rührt zum Teil daher, daß die diesjährige Ernte schlechter war, infolge des regnerischen Wetters auch später eingebracht werden konnte, außerdem die verschiedenen Gernten — Kartoffeln, Rüben usw. — infolge der Winterglockenverhältnisse in weiten Teilen nicht reifen konnten. In den ersten Ablieferungsstermin im vier. Wochen, also vom 31. Oktober auf den 30. November, wochschoben. Sie hofft, daß die Landwirte nun schneller bei der Ablieferung sein werden, da die verschiedenen Hindernisse beseitigt sind. Das Anlagegetreide sieht eine Ablieferung von 25 Millionen T. vor, wovon das erste Drittel bis zum 30. Dezember geliefert sein muß.

#### Veranstaltungen und Veranstaltungen.

Der 168. Sitzungabend, Montag, den 4. Dezember abends 8 Uhr im Schlossgartenpalast ist ein Wiederabend, den Frau Landestraße Vorbe veranfaßt. Es werden Vieder von Schubert, Schumann und Beethoven geboten, die Begleitung hat Herr Fritz Busch übernommen, den einleitenden Vortrag Herr Prof. Hiltner. Es ist wohl nicht nötig, auf diesen genauen Abend noch besonders hinzuweisen. (Siehe Anzeige).

Republikanische Volkspartei, Kreisverein Merseburg. 29. November, Mittwoch, nachm. 3 Uhr im Tivoli zu Merseburg (Zimmer Nr. 1) Kreisvertretertag für Stadt und Kreis. Tagesordnung: Nach Eröffnung des geschäftlichen Tages Vortrag des Herrn Kreisvertrauensmanns A. D. Dürkerberg aus Halle über die politische Lage. Alle Parteimitglieder sind herzlich eingeladen.

## Letzte Depeschen

### D. Kolbenberg Aufnahmefähig.

Berlin, 23. November. (Eigener Drahtbericht.) Die von amtlicher Stelle erfahren, ist der Staatsrat von Kolbenberg heute zum Minister des Reichs ernannt worden. Der neue Minister sieht im 40. Lebensjahre und war seit Dezember 21 Gesandter in Kopenhagen.

### Der heutige Dollarfuß: 6200.

Berlin, 23. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 6225—6250, mittags 62 1/2 bis 6200.

### Der bedrohte „Liger“.

Paris, 23. November. (Eigener Drahtbericht.) Clemenceau hat in Neuport einen Brief erhalten, in dem er mit dem Tode bedroht wird und der mit den Worten schließt: „Süßen Sie sich zu wie über unter Land und Deutschland zu sagen.“ Der Brief war unterzeichnet von einem Veteranen des großen Krieges. Die Behörden wurden verständigt und der Vorkriegsstaat für Clemenceau verurteilt.

### Ein vermißener Streik.

Berlin, 23. November. (Eigener Drahtbericht.) Der in Folge Ablehnung des hiesigen Schiedspräsidenten durch die Arbeiternehmer drohende Streik in der Magdeburger Metallindustrie ist nicht proklamiert worden. Es sind vielmehr weitere Tarifverhandlungen in Aussicht genommen worden.

### Zum Schutze der Republik.

München, 23. November. (Eigener Drahtbericht.) Die „Münchener Allgemeine“ bringt unter der Ueberschrift „Kabinettssturz“ eine Meldung aus Nürnberg, worin behauptet wird, daß gegen den Beamten der Nürnberg Oberbürgermeister von kurzem bei sofortiger Dienstentlassung eine disziplinarische Untersuchung eingeleitet wurde, weil sie sich nach der Ermordung Rathenaus abfällig über diesen und über die Tat im allgemeinen beifällig geäußert haben.

### Die Türken spielen mit dem Feuer.

Konstantinopel, 23. November. General Harrington sagte in einer Verammlung von Soldaten und Seecaputen, die Türken hätten die Stellung der Griechen, die einen Teil der alliierten Besatzungstreiträfte bilden, bedroht. Angesichts der Anwesenheit britischer Kriegsschiffe und Flugzeuge wolle er die Türken warnen. Er wolle darauf hinweisen, daß die Gebude der Alliierten eine Grenze habe. Die Alliierten hätten große Gebude und Jurisdiktion bewiesen. Ihre Minister seien auf die Kaufmanns Konferenzen gegangen, besetzt von dem Gedanken der Verführung und Bereicherung und von dem Wunsch, eine friedliche Lösung zu finden. Aber für seien auch nur Menschen und die Türken würden gut tun, wenn sie aufhörten, mit dem Feuer zu spielen.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hält heute abend 8 Uhr im Tivoli eine Mitglieder-Versammlung ab, wo u. a. Amtssekretär A. D. Müller-Halle über die Zwangsvollstreckung sprechen wird.

### Interessanter Vortrag.

Dresden, 21. November. Am kommenden Sonnabend, den 25. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet hier im Saale des Gaißhauses ein Vortrag des Kreisverwaltungsrats Dr. Kämmerer über die Schenken- und Wirtshausbesuchslands- und „Gesundheitspflege“ auf Veranlassung des Ortsanwaltes für Jugendpflege statt. Eintritt ist für jedermann frei. In Anbetracht auf das allgemeine Interesse, dem dieser Vortrag begegnen dürfte, ist wohl auf einen regen Besuch desselben mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen.

### Krähenplage.

Aus der Elster- und Zuppenau, 21. November. Mithinlich kann man beobachten, daß sich die Krähen im Herbst zu größeren Scharen vereinigen. In solchen Mengen an denen sie aber in diesem Jahre auftreten, sind sie wohl noch nicht gesehen worden und werden in dieser Jagd der Landwirtschaft nicht allein zur Plage, sondern sogar gefährlich, denn wehe dem frischgeschellten Henschenfeld, auf dem sie eine solche Schaar niederschleift. Geht es folgen sie den Dörflern und ziehen die Jungen zogen Eßwaren heraus, da ihnen die im Kleinvertrieb liegenden Körner eine Lieblingsnahrung sind. Abwehrmaßnahmen müssen daher getroffen werden, die Straßen zu verteidigen. Der dünne Stand solcher Saatkörner im Frühjahr ist vielfach durch Krähenplagen entstanden, und das ist notwendig machende Umstände solcher Schäden ist auf diese Ursache zurückzuführen.

## Aus Provinz und Reich

### Fischjahren in der Saar.

Merzig, 2. Nov. In der unteren Saar hat ein großes Fischjahren eingesetzt. Entzerrweise liegen die Fische aller Art an den Ufern. Aufgenommen hat eine Fabrik ihre Abwässer in den Fluß gebracht. Die Fische erleiden hierdurch großen Schaden auf Jahre hinaus.

### Verarbeitbarkeit in Nordwestböhmen.

Prag, 21. Nov. Da die Verhandlungen in Arbeitsmittelfürherungsergebnis belausen sind und infolgedessen im nordwestböhmerischen Braunkohlenevier ein vertragsloser Zustand eingetreten ist, befristet man den Ausbruch eines allgemeinen Streits. Auf den Gruben des Bräu-Duzer-Rometauer Bezirks wird bereits bis auf zwei Schächte gefehert. 34 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Vertreter der Bergbesitzer erklären, der Streik würde, wenn nicht innerhalb zehn Tagen eine Einigung erzielt ist, auf sämtliche Betriebe der Republik ausgedehnt werden. Die Unternehmer erklären ihrerseits, sie seien außerstande, weitere Zugeständnisse zu machen.

### Vergewaltigung.

Paris, 23. Nov. Nach einer Havas-Meldung aus Birmingham in Alabama sind bei einer Explosion in den Bergwerken von Loowood etwa 100 Vergleite verstorben.

## Handel und Verkehr.

### Devisen schwach, später erholt.

Berlin, 21. November. Das Geschäft am Devisenmarkt selbst hat seitweilig recht gute, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Der Dollar, der in den Vormittagsstunden mit 6400 erbeten hatte, machte sich im Verlauf der Börse auf 6075 ab, um sich später wieder leicht auf 6150 zu erholen. Holländische Gulden wurden mit 2520 M., Schweizer Frank mit 1202, französische Frank

mit 471, belgische Noten mit 449 und englische Pfundnoten mit 28500 M., genannt. Von Noten stellten sich Bölen auf 40,87 Mark und Devisenreiser auf 8,50 M. Die bereits während der Börsenzeit eingelebte Aufwärtsbewegung der Devisenreiser setzt sich in den Nachmittagsstunden fort. Der Dollar befestigte sich auf 6200 bis 6400 M.

### Die Markt in New York hat erholt.

Die Markt notierte gestern in New York um 9 Uhr 30 Minuten vorw. 0,011/2 cts., was einer Parität von 6250—6040 M. entspricht.

### Berliner amtliche Devisenliste vom 21. 11.

Amerikaner 2418,93—2431,07, Stockholm 1615,95 bis 1624,95, London 260,76—298,24, London 27,531—27,669, New York 6159,56—6199,44, Paris 641,34—463,66, Zürich 1152,11—1157,89, Prag 195,00—195,99.

### Gesetztenmarkt behauptet.

Berlin, 21. November. Im heutigen freien Verkehr zeigt sich der Effektenmarkt namentlich für gute Industrieernte durchaus behauptet und durch die Devisenflaute durchaus unbeeinträchtigt. Käufe des Auslandes dauern zudem an. Montanwerte waren bevorzugt, auch Banken fanden rege Beachtung.

Union-Commerz- und Privatbank, Chemnitzer Bankverein. Die Vereinigung der Commerz- und Privatbank mit dem Chemnitzer Bankverein soll durch die beiderseitige Generalversammlung beschlossen werden. Die Aktien des Chemnitzer Bankvereins sollen unter Zahlung von 30 Prozent bar glatt unter Vorbehalt der Berechtigung ab 1. Januar 1923 gegen Commerzbank-Aktien eingetauscht werden.

### Produktenbörsen.

Berlin, 21. November. Geschäftshilfe Käufer und Produzenten zurückhaltend. (Widmattigkeit.) Drahtger. Weizen und Roggenrot 5200—5300, drahtger. Haferrot 4800—4900 bis 5300, bindiger. Weizen- und Roggenrot 4800—4900, geb. Roggenanzug 4800—5000, b. u. geb. Arammitgeb. 4700—4900, Rade 5600—5700, handelsüb. 28 250 bis 2900, gutes Bau 3100—3300, Weizenlefe 6900, Bierreber 7700, Treber 6900, Haferlefe 6600, Haferlefe 6500, Strohmehl 5600, Raimentrot 6600 f. 50 Kilogramm einschließlich Verpackung. Alles ab Verladestation.

Mittagsbörse: (Amthilf). Weizen, märz. 12 100 bis 12 000, Roggen, märz. 10 400 bis 10 300, Weizen, märz. 12 000—12 000, Mais loco Berlin 11 000—11 000, Weizenmehl pro 100 Kilogramm brutto einschließlich Saaf frei Berlin 33 000—37 000, feinste Marken über Markt bezahlt, Roggenmehl pro 100 Kilogramm brutto einschließlich Saaf frei Berlin 28 500—31 500, Weizenlefe 6100—6200, Roggenlefe 6200—6400, Weizen 19 000 bis 19 000, Weizenlefe 23 000, kleine Speiseweizen 21 000, Weizenlefe 14 500—15 500, Aderböhnen 14 000—14 000, Weizen 18 500—19 500, Lupinen, blaue 14 000—15 000, gelbe 15 000—16 000, Serradella 25 000—30 000, Rapsbuden 7000, Trodenhühler 5000—5300, volbrachte Zuckerschmelze 7500—7700, Torfmehle 30 700, 30 000—32 000.

### Berliner Kartoffelnotierungen.

Die Berliner Notierungskommission für Kartoffel notierte am 21. 11. folgende Preise (in Mark für 50 Kilogramm) Speisefertig rot und weiße 47 M., gelblich 55 M. (Erzeugerpreise ab marktähigen Stationen.)

### Berliner Viehmarkt vom 21. 11.

Amthilf. Bericht. Auftrieb: 1660 Rinder, 1135 Kühe, 2461 Schafe, 5312 Schweine, 48 Gänse, 274 Schweine aus dem Mennelgeheft. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark. (Schaf a) —, b) 23—25 000, c) 20—22 000, d) 17 bis 19 000, Bullen a) 24—25 000, b) 20—22 000, c) 17 bis 19 000, Kühe a) 26—28 000, b) 22—24 000, c) 17 bis 19 000, a) 13—15 000, b) 15—16 000, Küder a) 34—35 000, b) 28—30 000, c) 24—27 000, e) 20—23 000, Schafe a) 26—28 000, b) 18—23 000, c) 12—15 000; Weidenmattschafe a) u. b) —, c) 49—50 000, d) 46—48 000, e) 43—45 000, f) 39—42 000, g) 35—36 000 f) 30 000 g) 40—42 000; Gänse 18—20 000. Marktverlauf: Bei Rindern, Kühen und Schafen glatt, ausgetriebene Ware über Markt. Bei Schweinen ruhig.

### Wagerechthof Friedrichsstraße bei Berlin.

Amthilf. Bericht der Direktion vom 21. 11. Auftrieb: 280 Schweine, 1612 Ferkel, 2461 Gänse, 274 Schweine bei weichen Preisen. Es notierten: Käuferpreise 7—8 Mon. 20—25 000, 5—6 Mon. 12—15 000, 3—4 Mon. 10 bis 11 500 Ferkel 9—13 Wochen 8—10 000, 6—8 Wochen 7 bis 8000 Mark je Stück.

### Berliner Metallmarkt vom 21. 11.

Elektrolyt Kupfer 208 400, Raff. Kupfer 1700—1800, Hüttenblei 725—750, Hüttenzinn 1350—1450, Hüttenaluminium 2429, Bauxit 5100—5150, Weizenmehl 3600—3700, Silber in Barren (900 f) 135 000, 145 000.

### Berliner Fettmarkt vom 21. 11.

Butter: Wenn auch die Eingänge früher Butter haben Preise doch etwas zurück und blieb die Notierung unverändert. Die heutige amtliche Notierung ist pro Pfund Ia Qualität 1250 Mark, Ia Qualität 1000—1100 Mark, Margarine: Die heutigen Preise sind 915—1085 Mark je Pfund.

Schmalz: Während die Angebote der amerkanischen Rader unverändert fest blieben gingen die Preise hier unter dem Einfluß der schwächeren Devisenreiser erheblich zurück. In den erwähnten Preisen enthalte sich eine beiderseitige Nachfrage. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 1035 Mark, Pure Rard in Tierces 1120 Mark, Berliner Bratenfett 1085 Mark, Pure in kleinen Packungen 1125 Mark, Speck: Nuhig. Preise nominiell.

### Berliner Woll- und Geflügelmarkt vom 21. 11.

Bei mäßigen Zufuhren war das Geschäft rege, bei Gänzen gedrückt. Die Preise lagen fest. Im Großhandel wurden einschließlich Fracht, Speise und Provision gezahlt: Geflügel: geschlachtete Gänse, fetter 275—300 Mark, Ha 200—300 Mark, je Pfund. Tauben die Stück 80 bis 100 Mark, Mastenten 325—400 Mark, Enten Ia 250—300 Mark, Ha 200 Mark, Gänse, Euten 350 bis 450 Mark, Stoppel 238—2 Mark, Futen 250 bis 300 Mark je Pfund. 33 1/2 Mark die männliche 60 bis 175 Mark, Ha 150 Mark, Weibchen 190—210 Mark, Ha 150—160 Mark, Wildhühner über 35 Kilogramm Ia 170—180 Mark, bis 35 Kilogramm 200—225 Mark je Pfund. Gänse groß 1850—1975 Mark, mittel 800 bis 1000, Kaninchen groß 450—500 Mark je Stück Kaninchen im Fell, zahme geschlachtet ohne Fell Ia 175—200 Mark, Ha 150 Mark je Pfund.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Bril. und prov. Zeit: A. Balg. — Sport: W. Voelckner. — Anzeigen: M. Bahr. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt A. Balg, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



# Beilage zu Nr. 274 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 23. November 1922

## Dom Sparen.

Vor dem Kriege war Deutschland das Land der kleinen Sparrer. Das Sparkapital war vielfach das gewaltigste und am weitesten verbreitete Mittel zu Millionensummen angemessenen Sparvermögen der kleinen Leute, die eine der ergiebigsten Kreditquellen für Industrie und Handel waren, in hervorragendem Maße unsere wirtschaftlichen Aufschwüngen. In der Kriegszeit ist es anders geworden. In Goldmark stellen die Sparkasseneinlagen nur einen verschwindenden Bruchteil der Vorkriegssumme dar. Bei der raschen Entwertung unseres Geldes ist dies auch kein Wunder. Die Sparfähigkeit der breiten Masse hat z. T. fast nachgelassen oder geht ganz andere Wege als früher. Die Mächtigsten auf dem Sparkassenmarkt bringen ja auch tatsächlich keinen Vorteil mehr, denn nach Jahr und Tag hat der, wenn auch mit Zins und Zinseszins zurückgezahlte Betrag nur die Kaufkraft eines geringen Teiles des jetzt eingezahlten Geldes. Das beste Beispiel dafür ist die Not der kleinen Rentner. Im Laufe der Zeit ist man immer mehr dazu übergegangen, im Augenblick überflüssiges Geld sofort in Waren anzulegen; dies umso mehr als nach den Erhebungen der Kriegszeit ein allgemeiner Warenmangel bestand. Da aber Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände nicht in beliebiger Menge „gekauft“ werden konnten, auch das auf einmal langte, griff man zu Wertpapieren und allem möglichen Schmutz, der oft nicht einmal in irgend einem Sinne Annehmlichkeit bot, nur um von dem Geld überhaupt etwas zu „haben“. Dies ist eine zwar verständliche, für den Einzelnen und die Volkswirtschaft aber außerordentlich gefährliche Vereinerung des Sparkapitals, keine in handlicher Ausdehnung begriffene Liquidität und Schuldindustrie hat sich dies zuzugemutet, eine absolute verwerfliche Erscheinung in einer verarmten und immer weiter verarmenden Volkswirtschaft. Auch der starke Alkohol, insbesondere Schnapskonsum ist in der Hauptsache auf das Konto der Sparlosigkeit des Kapitalparens im Friedenshine zu setzen.

Wohlfühl kann nur geschaffen werden, wenn man dem Sparrer die Sicherheit gibt, daß er bei volkswirtschaftlich nützlicher Anlage seiner Ersparnisse auch persönlich gut fährt, d. h. seinen Verlust durch die fortschreitende Geldentwertung erleidet. Die in Berlin neugegründete *Moggenrentenbank Aktiengesellschaft* gibt mit der Ausgabe von Moggenrentenbriefen, die unter Jangundelung des Bankes einer bestimmten Menge Moggen ausgegeben, versinkt und zurückgezahlt werden, diese Möglichkeit. Wohl wird mit der Befähigung auf Moggen kein absolut stabiles Verkaufsvermittlungsmittel geschaffen, schon weil der Moggenpreis vielerlei anderen Einflüssen neben der Geldentwertung unterliegt. Aber als der Hoffnung des niedrigen Volksernährungsmittels, des Brotes, wird in gewissen Grenzen auf abschärbare Zeit in einem annähernd gleichbleibenden Verhältnis zur inneren Kaufkraft der Mark stehen. Jedenfalls ist mit den Moggenrentenbriefen eine ungleich größere Sicherheit gegeben als bei der üblichen Wertpapiereinlage. Volkswirtschaftlich wird nicht nur die Abwehr von Luxus und Schuldenkonsum mit der neuerrundeten Artzuzug zum Sparen von Bedeutung sein, sondern ebenso sehr die Verwendung des

durch den Verkauf der Moggenrentenbriefe aufkommenden Kredites zur Förderung der ländlichen Siedlung und im Gefolge der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung, deren Hauptshwierigkeit bisher in der Kreditnot lag.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. November.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Deutschen Volkspartei über die besondere Belastung der Steinkohle-Schiffahrt mit Schiffsabgaben.

Abg. Mühlner (Dsch. Wstg.) verweist in der Begründung auf die ungünstige Belastung Steinkohle und der übrigen preussischen Häfen gegenüber anderen deutschen Häfen. Nach dem Gesetz über die Berechtigung der Wasserstraßen dürfe aber kein deutscher Lieberhafen vor einem anderen bevorzugt werden.

Nachdem die Abgeordneten Herbert-Stettin (Soz.), Dr. Schüller (Dschmat.), Dr. Berndt (Dsch. Wstg.) und Dr. Schwering (Zentr.) für den Antrag eingetreten sind, geht der Antrag an den Ausschuss für Handel und Gewerbe.

Frau Abg. Fröhlich (Dsch. Wstg.) begründet den Antrag ihrer Fraktion wegen Erhaltung und Unterhaltung des Goethehafens in Frankfurt a. M. Das Goethehaus stehe in Gefahr, zu verfallen, oder in die Hände von Ausländern zu fallen, wenn der Staat nicht helfend eingreife.

Die Abg. Frau Ege (Soz.), Dr. Ritter (Dschmat.) und Dr. Schwering (Zentr.) sprechen im Sinne des Antrages. Minister Dr. Boelckh erklärt die Bereitwilligkeit der Unterrichtsverwaltung, für die Erhaltung des Goethe-Museums und seiner Sammlungen einzutreten, sobald die Notwendigkeit dafür einmündig nachgewiesen sei. Der Antrag geht an den Hauptausschuss.

Darauf tritt die Beratung ein. Donnerstag 12 Uhr: Kleine Vorlagen und Anträge. Schluß nach 5 Uhr.

## Politische Rundschau

### Wiedereröffnung ins Ausland und Fleischsteuerung

Auf eine von dem Abgeordneten Hemmer (Dschmat.) an den Reichstag gerichtete Anfrage betreffend Wiedereröffnung von Vieh ins Ausland machte der Herr Reichsernährungsminister in der von ihm gegebenen schriftlichen Antwort, in welcher er die Tatsachen der Verbringung von Vieh ins Ausland bestritt, u. a. folgende Mitteilung:

Es ist eine weiterverbreitete Annahme in der Bevölkerung, daß das für das besetzte Gebiet im unbesetzten Gebiet erwerbene Schlachtvieh in das Ausland verschoben werden soll. Dabei wird nicht berücksichtigt, daß das teilweise hart bedrückte besetzte Gebiet ein Bedarfsgebiet für Fleisch ist, dem schon in der Vorkriegszeit erhebliche Schlachtviehmengen zugeführt werden mußten. Ähnliches hier eingegangenen Nachrichten über angebliche Viehverführungen ist unter Hinzuziehung der beteiligten Landesstelle und

der Hauptabfuhrstellen bei der Hauptzollverwaltung nachgegangen worden. Die Ermittlungen führten durchweg zu der Feststellung, daß es sich bei den Transporten, die wirklich in das Ausland gingen, um Durchfuhrwege oder um Transporte aus Anlaß der Viehablieferung an die Entente handelte.

Der Schlachthofdirektor Leeb-Wirzburg wies nur vor kurzem im Zusammenhang mit der Feststellung, daß der Verbrauch an Fleisch in Deutschland kaum mehr als ein Drittel des Friedensverbrauchs betrage, darauf hin, daß die nach dem besetzten Gebiet in dem bisherigen Umfang verführten Fleisch- und Viehmengen von der rheinischen Bevölkerung nicht verzehrt werden können. Es würde vielmehr von den Besatzungstruppen und von den französischen Verwaltungsbeamten das Fleisch zentrierweise in ihre Heimat geliefert. Beseitigung für die Zustände im Viehhandel sei es, so sagt Leeb, daß täglich in Westfalen a. d. S. ein Waggon binnen einer Stunde fünfmal verladen und schließlich ins Saargebiet verschoben worden sei. Monatlich gingen im Durchschnitt 40 Waggon Vieh über den Rhein.

In Anbetracht des vorhandenen Widerspruches zwischen der Antwort der Reichsregierung und der Mitteilung des Schlachthofdirektors Leeb hat der Abgeordnete Hemmer nunmehr erneut eine Anfrage an die Reichsregierung eingereicht, in der er fragt, ob die von Leeb gemachten Mitteilungen den Tatsachen entsprechen und welche Maßnahmen im bezugenden Falle die Reichsregierung zu ergreifen gedenkt, um den unerhörten Vorgängen der Verbringung von Vieh ins Ausland, die die eigene Ernährungslage immer mehr stetigen müssen, entgegen zu treten. Gleichzeitig fragt er die Reichsregierung, ob sie bereit sei, im Interesse der Aufklärung des Volkes und im Interesse der Verständigung zwischen Erzeugern und Verbrauchern Erhebungen darüber anzustellen, ob und wie der Fleischbedarf der rheinischen Bevölkerung von dem Tage des Eintretens der Besetzung an gestiegen ist?

### Die Heberfremdung des Hausbrottes.

Die Heberfremdung des Hausbrottes in Berlin nimmt immer größeren Umfang an. Wie im kriegsartigen Kartell mitgeteilt wurde, sind im Bereich des Bezirksamts Charlottenburg im Jahre 1920 insgesamt 229 Hausgrundstücke in den Besitz von Ausländern übergegangen. Im ersten Halbjahr 1922 waren es bereits 472. In dem kleinen Bezirk des Bezirksamts Schöneberg sind im ersten Halbjahr 1922 von 332 Hausgrundstücken die in anderen Besitz übergegangen sind, nicht weniger als 235 in ausländische Hände gelangt. In den letzten Monaten ist die Verhältniszahl von 50 auf 75% angewachsen.

## Literarisches

### Querturter Jahrbuch.

Unter diesen Titel bringt der Verlag des Querturtes Tageblattes W. Schneider, einen *Heimatlender* in statischer Form heraus, dessen künstlerische Ausstattung der rühmlichst bekannte Maler Peter Beuere-Galle besorgt hat. Die Redaktion führt Rektor Wähner-Gelsta. Es ist ein Heimatsbuch hergestellt worden, das sich an äußerer Ausstattung und innerem Gehalt dem besten an die Spitze stellt.

von, das auf diesem Gebiete bisher geleistet ist. Der Preis von 50 Mark ist im Verhältnis zum Gebotenen mäßig zu nennen. Jeder Bewohner des Euerfurter Kreises wird seine Freude an diesem schönen Werke haben. In der Illustration paart sich die feine Griffelkunst Wegners mit hübschen Autotypen malerischer Landschaften und Holzschnitte von hervorragender Feinheit, so daß auch jeder Feinschmecker auf diesem Gebiet auf seine Rechnung kommt.

## Turnen, Spiel und Sport

### Vufstagsfußball.

Der einzige Fußballwettkampf am gefrigen Vufsttag auf dem 99er Platz brachte in dem Innenspielen des Platzbesthers gegen die Leipziger Liga des Sportvereins einen schönen Erfolg; leider waren die Bodenverhältnisse recht schwer, so daß das hüßige Angriffsspiel beider Gegner nicht unerheblich litt. Unser Berichterstatter schreibt zu dem Spiel:

Sp. D. 99 — Germania Leipzig (Liga) 2:2 (1:2).  
(Eigene Berichterstattung.)

Der Leipziger Ligaveren stellte sich unseren 99ern lieber mit Erfolg für seinen repräsentativen Anten Kügel Appel-Wagner, der noch am Dienstag Abend zum Städtewettkampf Leipzig-Dresden benötigt wurde. Der Erfolg fügte sich aber dem Rahmen der fast durchweg aus jüngeren Spielern bestehenden Mannschaft gut ein, sodaß die Elf deren Hauptstärke in der Schnelligkeit lag, einen recht guten Eindruck hinterließ. Weder hatte sie mit ihren Kräften nicht richtig gewirksam, gegen Schluß wurde die leichte, während der ganzen zweiten Halbzeit dauernde Ueberlegenheit des Platzbesthers zu einer starken Einschränkung der

Waffe. Über ihre Hintermannschaft, die durch einen vieren Käufer verstärkt worden war, wehrte sich zäh und erfolgreich, wobei sich der jugendliche Torwart besonders auszeichnete. Allerdings war 99er Sturm nicht so recht auf der Höhe, der glatte Boden mag viel Schuld an dem ungenauen Zuspiel haben. Auch die sonst so bewährte Hintermannschaft, in der man Mat recht hüßbar vermisste, hatte besonders vor dem Seitenwechsel mehrere schwache Momente, die den Gästen innerhalb zwei Minuten zwei — nicht unhaltbare — Tore einbrachte. Erst kurz vor der Pause mußte Wuffte einen Fehler der gegnerischen Verteidigung zum ersten Erfolg aus, dem allein nach seiner Innenkombination in der 80. Minute den Ausgleich folgen ließ. Zum knappen Sieg, der dem Spielverlauf nach für 99 verdient gewesen wäre, langt es trotz unermüdlicher Angriffe nicht mehr, der Schlupfiff des einwandfrei spielenden Schiedsrichters Hohl-Galle trennte die Parteien von dem stets fairen Kampf beim Innenspielen. Ende 5:3 f. 99.

### Stadtbali (Hockey)

## Sp. D. 99 mit vier Mannschaften gegen 96-Halle siegreich!

Einen glänzenden Erfolg, der die Aufwärtsbewegung der jungen Stadtballeabteilung des Sportvereins 99 schlagfertig dokumentiert, errangen gestern die vier Hockeymannschaften der 99er im Klubwettkampf mit 96 Halle. Was vier Siege bei einem Gesamtverhältnis von 13:4 gegen sich altier Bonier des Hockeyports im Saalekreis bedeutet, wird der nur einigermaßen im Sportleben unserer Provinz bewanderte Sportsmann verstehen. Den Reigen eröffne früh die zweite 99er Mannschaft, welche die 96er mit 4:1 abfertigte; die erste Elf registrierte dasselbe Ergebnis,

das bei Halbzeit erst 1:0 für 99 durch einen glänzenden Alleingang von Dels gestanden hatte. Nach dem Seitenwechsel fand sich 96er Sturm, der infolge Fehlens von Crosta und Hede umgebaut werden mußte, allmählich besser zusammen und stellte durch zwei Tore von Friedrich und ein verwandeltes Torball von Erking den Sieg sicher. Halle hatte kein Stande von 2:0 sein Ehrenziel. Bei 99 war die Hintermannschaft sehr gut, der Sturm erst nach der Pause besser. — Einen sehr beachtenswerten 2:0 Sieg holten die 99er Damen gegen Halle heraus, beide Tore erzielte Frä. Mathies in feinen Alleingängen. Beendet wurde der Reigen durch einen 3:2-Sieg der Junioren, die erst mit 2:0 führten, sich dann den Ausgleich gefallen lassen mußten und in vorletzter Minute durch Wendrich den Sieg an die blau-gelben Farben besten konnten. — Auswärts weite die 1. Knabenmannschaft, die in Leipzig den sehr gut trainierten A. S. Gera mit 1:3 den Sieg überlassen mußten, ein Ergebnis, das den kleinsten das beste Zeugnis ausstellt.

### Hockey-Ergebnisse vom 19. November 1922 der Halle'schen Mannschaften.

Herren: Reson 1. — Berliner Turnerschaft 1. 6:1 (3:1). Halle 96 1. — Jahn-Magdeburg, Pokalturnier in Mäherleben, 0:3 (0:0). Halle 96 war von der S. B. Mäherleben zum Pokalturnier geladen und wurde in der Vorrunde von Jahn-Magdeburg mit 3:0 geschlagen. 96 spielte ohne Dr. Boeminghausen und Schaper. Halle 96 2. — S. B. 98 Halle 2. 1:0 (0:0). S. B. 2. — Dessau 95 2. 4:1 (2:1). Das Damenziel kam nicht zum Austrag. S. B. 98 Halle Jugend — Halle 96 Jugend 1 b 3:0 (1:0). Reson 2. — Berliner Turnerschaft 2. 0:5 (0:5).  
Damen: S. B. 96 Halle 96 Damen — Damen-Hockey-Club 21 2:1 (2:1). Damen-Stadtbali-Club 21 — Berliner Turnerschaft 4:0 (2:0).

## Der Silberstreifen des Freigeigen Berhard Hennecke

von A. Klein-Rosfeld.

(18) Nachdruck verboten.

Als er das Museum verließ, traf er Leontine mit ihrem Vater auf der Straße. Sie wußte noch nichts über den Ausgang, und als sie ihn erfuhr, schalt Leontine mit der schreien, durch Wahlerwägungen nicht beeinträchtigten Wpdrung eines zwanzigjährigen Mädchens auf das Bureau, während der Kommissar bebauernd mit den Schultern zuckte. Er kannte seine Pappenhelmer und war nicht im geringsten überascht. Er wunderte er sich nicht über die starke Minderheit, die sich für den Antrag entschieden hatte.

Doktor Nicolai begleitete Vater und Tochter bis zu ihrer Wohnung. Die warme Anteilnahme des jungen Mädchens mußte ihm ungemitt wohl tun, denn über das blaße Gesicht, das vor zwei Stunden noch todunglücklich ausgesehen hatte, goß sich ein großes Lächeln. Der Kommissar ging schweigend neben ihnen her. Er mußte die Augen noch etwas fester zusammen, und die behandschulte rechte Hand beschäftigte sich fast ununterbrochen mit dem wulstigen Schnurbart, ein Zeichen, daß er schon wieder über die Sache nachdachte.

Das Stück Foularde, das Herr von Hartungl gefunden hatte, beschäftigte ihn derart, daß er gar nicht auf das Gespräch der jungen Leute achtete.

Da ging jemand so dicht an ihm vorbei, daß er ihn nicht so unankst freiste. Er sah auf. Der Vorübergehende trat gerade in den Schein einer Straßenlaterne. Der Mann war in einen dunkelgrauen Mantel von dem unförmlichen Schritte eines Soldatenmantels gekleidet. Darüber hatte er ein Seitengewehr gebunden. In der linken Hand raffete ein Zeitungsheft. Ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft, "Argus".

Trotz der plumpen Kleidung erkannte man eine sehr gute, schlanke Gestalt, die mit leicht in den Knien wiegenden Schritten dahinging.

Wortlos! Der Kommissar erkannte ihn genau. Die Frage, wo ihm dieser Mensch schon einmal begegnet war, die ihn schon seit langen Tagen quälte, überfiel ihn wieder mit doppelter Gewalt. Umsonst. Er strengte seine Augen an, um die Gestalt möglichst lange in ihrem Gesichtskreis zu halten, als müsse ihm jede Sekunde die Erkenntnis kommen.

Aber sie kam nicht. Wie elastisch der Mann daherging! Wie ein Sportsmann von Beruf. Der sah gar nicht nach einem Schutzmacher aus. Und doch war er einer. Der Stiefelabsatz hatte damals blühfauber ausgesehen.

Da die Gedanken Heinrich Grebes ihre eigenen Wege gingen, konnte er natürlich nicht merken, daß neben ihm der Ton immer gedämpfter wurde und schließlich nur noch ein Geräusch war.

„Haben Sie Dank, Fräulein Leontine!“ murmelte Nicolai. „Sie richten mich wieder auf.“

In einer plötzlichen Aufwallung lauchte seine Hand die Günte des neben ihm schreitenden Mädchens. Nach einem kurzen Blick ließ er sie aber fast erschrocken wieder los, obwohl sie nichts getan hatte, was diesen Schred gerechtfertigt hätte.

„Sie übertreiben, Herr Doktor. Was Ihnen da begegnet ist, ist doch gerade kein Unglück.“

„Wohl, wohl“, erwiderte er eifrig; „aber ich hatte so bestimmt mit der Annahme der Vorlage geredet. Ein besonderer Ehrenplatz war schon für die Truppe vorbereitet, die das ganze Glanzstück des Museums werden sollte. Und nun — aber Sie haben recht. Herr Diederich und die anderen wohlhabenden Freunde alter Kunst und der Geschäfte unserer Heimat werden gewiß das gern für die Allgemeinheit tun, was dieser bärbeißige Meßruß für die Gemeinschaft der Bürger zu tun verhindert hat. Sie geben sich ja wohl Mühe um mich, Leontine! Sie wissen gar nicht, wie dankbar ich Ihnen dafür bin.“

Sie lachte leise.

„Wirklich?“ Es klang wohl ein wenig ungläubig.

„Es tut mir leid, wenn Sie daran zweifeln! Leider bleibt es ja nur eine Nebenart, da ich gar keine Gelegenheit haben werde, es Ihnen durch die Tat zu beweisen.“  
„Nun lachte sie laut auf.  
„Sie wollen ja gar nicht, Herr Doktor!“ scherzte sie übermütig, aber doch mit einem leicht zitternden Klang in der Stimme.

(Wandlung folgt.)

